

Amsterdam

Deine Kais, Amsterdam hör'n den Seemann der singt,
Von dem Traum, der ihm bringt die große Welt, Amsterdam.

An den Kais Amsterdams ist der Seemann nicht fremd,
Der das Feuer schon kennt, das vom Hafen ihn trennt

Deine Kais, Amsterdam seh'n Matrosen krepieren,
Voll von Bier und Tamtam, wenn den Morgen sie spür'n.
Deine Kais, Amsterdam seh'n Matrosengeburt,
In den Nächten erhurt, die die See ihnen nahm.

Zwischenspiel: |: e D C H7 e :|

Deine Kais, Amsterdam seh'n Matrosen beim Fraß,
Und das Tischtuch wird naß, von dem Fisch der grad kam.
Und man zeigt sein Gebiß, das fraß manches hinein.
Nur der Mond strahlt allein auf Wanten und Spliß.

Ref: Der Kabeljau spürt in der Pfanne noch Pein.
Denn die Hand taucht hinein, fordert mehr umgerührt
Und dann steht einer auf, furzt mit Donnerget,
Schließt den Hosenlatz schön und geht rülpsend hinaus.

Deine Kais, Amsterdam seh'n Matrosen beim Tanz,
Die sich reiben den Wanst an dem Wanst der grad kam.
Und sie tanzen verschwitzt und sie strahlen voll Glück,
Wenn ein ranziges Stück durchs Bandoneon flitzt.

Ref: Und sie toben herum und sie lachen sich schief,
Ist dann mit schrillum Piff das Bandoneon stumm.
Und mit sicherem Blick und gemessenem Schritt,
Wenn die Sonne schon glüht, geh'n an Bord sie zurück.

Deine Kais Amsterdam seh'n Matrosen beim Suff,
Und sie trinken im Puff, trinken ganz ohne Scham:
Auf Gesundheit und Geld, alle Nutten der Welt
Zwischen Hamburg und Kiel und dann trinken sie viel:

Ref: Auf daß jedes Weib läßt die Tugend, den Leib,
Für fünf Mark oder zehn, aber wenn sie dann gehn
Schau'n zum Himmel sie auf und sie haben kein Vertrauen
In die Treue der Frauen, doch sie scheißen darauf -
Doch sie scheißen darauf.